# Nachrichten und Tageblatt

## für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der **Warmbrunner Nachrichten**

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen.
Beilagen: Sonntags: eine illustrierte; wochentags: „Der Hausfreund".
Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich 1.60 Mk., frei Haus monatlich 0,60 Mk.
Durch die Post vierteljährlich 1,85 Mk., monatlich 0,70 Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichtinnehaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 20 bezw. 40 Pfg. in Kraft

**Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend.**

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postscheckkonto 6746 Breslau.

Nummer 41 | Sonntag, den 17. Februar 1918. | 36. Jahrgang


## Kriegs-Chronik

**Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.**

15. Februar. In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front Artillerie- und Minentätigkeit — Bei Reims und im Obereisaß auflebende Gefechtstätigkeit — Im Januar haben die Feinde an den deutschen Fronten 20 Fesselballone und 151 Flugzeuge verloren.

## Der ausbleibende Gast.

(Am Wochenschluß.)

Die Deutschen sind nun einmal ein schwerfälliges Volk. Russen und Engländer werden dabei bleiben, daß mit ihnen nicht viel anzufangen ist. Der gleichmäßige Siegerschritt war nicht aufzuhalten und an breitspurigem, stiernackigen Widerstand brachen sich alle Anstürme. Da gebar die Not den Plan, den auflösenden Geist der inneren Revolution durch die Fronten zu schmuggeln. Umwälzung und Umsturz sollten die Fundamente unsrer nationalen Verteidigung erschüttern, dann konnte der Riese zu Fall gebracht und unter den Stiefelabsatz der Feinde genommen werden. Tausend dunkle und schleichende Mächte waren am Werk, dem Gaste das Bett zu bereiten, der uns die politische Pest ins Land tragen sollte. Alle teuflischen Minen sprangen. Aus Brest-Litowsk rollte der revolutionäre Zungenschlag, denn der Rubel hat das Rollen verlernt. Das besorgte dafür Sterling und Dollar. Von Osten und Westen war alles fein ausgeheckt und jeglichem seine Rolle nach Begabung und Vermögen zugeteilt. Man hielt auch die Einzugsfeierlichkeiten schon für bestens bestellt und gesichert, da sich bei uns immerhin Spieler gefunden hatten, die Schlagzeug und Trommel zu rühren sich anschicken wollten. Erhitzte Köpfe, verstiegene Geister. Sie sind fortgewischt und die sauberen Pläne der Feinde sind zuschanden geworden. Der Gast ist im deutschen Hause nicht abgestiegen.

Man sagt, wir hätten heute immer noch die zweifelhafte Ehre, feindliche Agenten und Kundschafter in deutschen Landen zu haben. Unsere Feinde sind vielfach über Dinge unterrichtet, die sie nicht zu wissen brauchten. Damit wird es also seine Richtigkeit haben. Um so erstaunlicher und verblüffender muß es aber dann erscheinen, daß diese Spionengesellschaft für ihren Geldgeber so schlecht gearbeitet hat. Sonst hätten sie ihnen die Schlappe ihrer Pläne erspart. Hätten berichtet: Spart Eure schönen Worte wie Euer schönes Geld, an diesem deutschen Volkstum sind Hopfen und Malz verloren. Der deutsche Bürger hält fest zu Kaiser und Reich und ist altmodisch genug, die neuen Triebe zu seiner politischen Fortentwickelung auf die gesunden Zweige seines Lebensbaumes zu pfropfen. Hierzulande werden die Gesetze immer noch im Reichshause gemacht und nicht auf der Straße und der politische Parteienstreit wird niemals heranreichen an die Fragen und Erfordernisse der nationalen Verteidigung.

Ob schlecht unterrichtet oder ob umnebelt von dem lockenden Spielerrufe: man biete dem Glücke die Hand! gleichviel: in Brest wie in London und Washington stand man eine Woche lang „auf den Zehenspitzen der Erwartung". Es ist bei der Vorfreude geblieben; mögen sie sich damit trösten!

Selbst die Antwortreden hatten Wilson und Lloyd George zurückgehalten, wie hoch mußten sie den neuen Faktor innerer Unruhen in Deutschland für ihre Taktik bewerten! Sie konnten ihn dank der politischen Reife und Einsicht und der klaren nüchternen Haltung des deutschen Volkes nicht mehr einstellen, als sie nun zur Fortsetzung des diplomatischen Redetturniers in die Schranken traten. Wie Gewitterwolken haben sich diese Kundgebungen über die Öffentlichkeit der Welt [illegible]. Die Vorgänge im Osten, der erste Friedensschlag, überraschende Wendungen von der ganzen Eigenart der Erfahrungen dieses Weltkrieges, die gleichzeitig hinausgingen, erschöpften mit ihren Berichten fast die Aufnahmefähigkeit. Und sie beschränken sich nicht auf die Kriegs- und Friedensfragen, mit erneuter Spannung [illegible] sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Beratungsabschnitt, den die Reformarbeit im preußischen Landtage erreicht hat. Es wird sich in diesen Tagen zeigen, auf welche Form der grundlegenden Neuordnung des gleichen Wahlrechts der Regierungsvorlage sich eine Mehrheit der Parteien vereinigen wird.

Wie alle unerfreulichen Vorgänge, so haben auch Zwischenfälle wie jene, auf die des deutschen Reiches Feinde lauerten, diese oder jene gute Begleitwirkung. Für unsere politische Arbeit nach außen wie nach innen enthalten sie die Lehre, daß gewaltsames Drängen außerhalb des Rahmens der öffentlichen Ordnung wirkungslos und deshalb selbst vom Standpunkte der Ungeduld oder der Aufgebrachtheit über vermeintliche Täuschungsversuche schädlich ist. Diese Lehre ist lediglich die Bestätigung der Überzeugung jedes Politikers, der sich klaren Blick und kühlen Kopf bewahrt hat. Der Probe bedurfte es wahrlich nicht erst. War ein Zweifel zu beseitigen, dann haben die Erklärungen der Regierung Aufsehen, als volle und eindeutige Offenbarung dafür anzusehen zu werden. Die weitere gründliche sachliche Auseinandersetzung in dem durch die gesamte politische Lage erforderlichen Tempo ist Recht und Pflicht der Parteien, die die Verantwortung für ihre Stellungnahme tragen. Keine Verschleppung und keine Überhastung! Die Nervosität führt hier nur zu einseitiger Schwarzseherei oder unangebrachter Vertrauensseligkeit. Das gilt nicht nur für die Entwickelung der Dinge in unserer inneren Politik, auch eine vielfach irrige Bewertung der Außenmeldungen durch die Öffentlichkeit ist in diesen Tagen hervorgetreten und meistens auf jene falsche Einfachheit der Fragestellung zurückzuführen, die die Probleme des Tages mit den Begriffen: Sieg und Niederlage, Krieg und Frieden ausschöpfen zu können vermeint. Diese Naturen schwanken alltäglich zwischen dem „himmelhochjauchzend" und dem „zu Tode betrübt", sie übersehen, daß sie die Enttäuschungen sich selbst zuzuschreiben haben, denn sie erleben sie nicht an den Ereignissen draußen und an den Taten der unsrigen, sondern nur an den Blendwerken ihres eigenen geistigen Auges, das die Zeitungen nur noch nach den gutgenährten Überschriften liest.

Zufriedenheit, Vertrauen und Sicherheitsgefühl das ist das Kennzeichen der letzten Vorgänge für uns.

## Lebhafter Artilleriekampf im Westen.

**151 Flugzeuge im Januar zum Absturz gebracht.**

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 15. Februar.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.** In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minentätigkeit. Abteilungen eines Matrosenregiments brachten von einem Erkundungsvorstoß gegen die belgischen Linien südwestlich von Mannekensvere zwei Offiziere und 26 Mann gefangen zurück.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

**Nordwestlich und östlich von Reims rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In der Gegend von Prunay und südöstlich von Tahure entwickelten sich lebhafte Artilleriekämpfe.**

**Heeresgruppe Herzog Albrecht.** Die Gefechtstätigkeit lebte im Ober-Elsaß zeitweilig auf.

**Im Januar beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 20 Fesselballone und 151 Flugzeuge, von denen 67 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.**

Wir haben im Kampf 68 Flugzeuge und 4 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

**Rumäniens strategische Zwangslage.**

Rumänien ist durch den Friedensschluß mit der Ukraine und der Erklärung Trotzkis über Beendigung des Kriegszustandes in eine verzweifelte Lage geraten, die es wie Serbien, Griechenland, Montenegro und Rußland lediglich den Kriegsverlängerern Lloyd George und Clemenceau verdankt. Wiederholt war von der deutschen Regierung allen Feinden ein ehrenvoller Friede angeboten. Im eigenen imperialistischen Interesse handelnd, wiesen Clemenceau und Lloyd George die deutsche Friedenshand zurück. Die Verantwortung für das über Rumänien hereingebrochene Unglück fällt auf diese beiden Entente-Staatsmänner zurück, die mit allen Mitteln bemüht sind, den Völkerfrieden zu verhindern.

*

**Neue U-Boot-Erfolge.**

**Amtlich wird gemeldet: Außer den gestern veröffentlichten Erfolgen unserer U-Boote im östlichen Mittelmeer sind nach nacheingegangenen Meldungen auch solche im mittleren Teil des Mittelmeers erzielt worden, durch die im besonderen der Transportverkehr nach Italien getroffen wurde. Drei Dampfer und drei Segler fielen hier unseren U-Booten zum Opfer.**

Die Dampfer, von denen zwei bewaffnet waren, wurden sämtlich aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Von den versenkten Seglern hatten zwei Papiermasse, einer Holz geladen.

Am 31. Januar hatte eines unserer Unterseeboote die chemische Fabrik Arenella bei Palermo auf nahe Entfe[illegible] erfolgreich beschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Kleine Kriegspost.

**Rotterdam, 15. Febr.** [illegible] englische Zerstörer „Boxer" ist nachts infolge eines [illegible]ammenstoßes gesunken.

**Haag, 15. Febr.** Nach einer Reutermeldung ist die Kaiserin-Witwe Taitu von Abessinien am 12. Januar gestorben.

**[illegible]en, 15. Febr.** Die englische Regierung hat zum Botschafter in der Ukraine Sir John Wi[illegible] ernannt, der die Kiewer Regierung unterstützen soll.

**Genf, 15. Febr.** Nach den Andeutungen französischer Blätter wird General Foch wahrscheinlich demnächst Generalissimus werden.

**Zürich, 15. Febr.** Nach einer Meldung der Zürcher Morgenzeitung sind bisher etwa 70 000 Mann amerikanische Truppen im Osten Frankreichs eingetroffen, wo sie einen Frontabschnitt besetzten.

**Rom, 15. Febr.** Ein königlicher Erlaß ordnet für Landwirtschaft, Industrie, Staatsdienst usw. den freiwilligen Zivildienst an. Für den Fall, daß das Angebot Freiwilliger ungenügend ist, behält sich die Regierung die Einführung des Zwanges vor.

## Kaiser Karl an das Heer.

Wien, 15. Februar.

Kaiser Karl hat aus Anlaß der russischen Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes einen Armeebefehl erlassen, in dem es u. a. heißt:

Das russische Millionenheer geht daran, die gegen die Monarchie erhobenen Waffen niederzulegen. Ich will diese Stunde nicht ohne ein Gedenkwort an meine Wehrmacht vorüberziehen lassen. Ich blicke vor allem rückschauend auf die schweren Wochen, in denen Österreich-Ungarns Streitkräfte, geleitet von den Segenswünschen meines unvergeßlichen Großoheims, fast der ganzen Wucht des ersten Russensturmes zu widerstehen hatten. Alles, was sich in treuem Zusammenwirken mit unseren tapferen Verbündeten später erfüllte, es zog seine Urkraft aus jener Feuerprobe. Zum Frühling von Gorlice und Tarnow bedurfte es der schmerzlichen Blutsaat, welche die ersten polnischen und galizischen Schlachten und der erste Karpathenwinter in die Erde gesenkt hatten, die Wiedereinnahme von Lemberg, die Eroberung von Iwangorod und Brest und die Abwehr von 1916, deren siegreichen Ausklang ich als Heerführer inmitten meiner Getreuen verbringen konnte, all diese Erfolge wären ohne den Schwung und Opfermut jener Anfangsperiode kaum zu denken.

Der Monarch weist zum Schluß darauf hin, daß er noch nicht die Kriegsleute an den häuslichen Herd zurückberufen könne; aber wenn die Heimkehr eines Tages komme, dann würden die Völker aus den erhebenden Erinnerungen an die Ruhmestaten der Söhne die Kraft zum Wiederaufbau schöpfen.

**Die österreichischen Truppen in Brody.**

Wie das k. und k. österreichische Pressequartier meldet, sind die österreichischen Truppen am 13. Februar in Brody eingezogen. Die Bevölkerung bereitete den Truppen eine begeisterte Aufnahme. Durch diese friedliche Besetzung Brodys ist die letzte größere Stadt in Ostgalizien wieder in österreichisch-ungarischen Händen, nachdem sie seit den letzten Julitagen 1916 unter russischer Herrschaft gewesen war.

*

**Hilfe für die Ukraine.**

Die Ukraine befindet sich infolge des Krieges in einem Zustand, der es ihr unmöglich macht, die Verpflichtungen zu erfüllen, die sie im Friedensvertrag auch auf die Lieferung ihrer Überschüsse übernommen hat, wenn sie nicht Hilfe von außen erhält. Diese Hilfe wird ihr, wie von befugter Seite in Wien mitgeteilt wurde, gegeben werden. Sie wird nicht nur technischer Art sein, z. B. in Beistellung von Lokomotiven und Waggons bestehen. Es könnte auch sein, daß ihr von den Mittelmächten Beistand zur Organisierung eines Sicherheitsdienstes geleistet wird. Natürlich würde diese Hilfeleistung im Einvernehmen und im Zusammenwirken mit den ukrainischen Behörden erfolgen.

## Der Schlußakt von Brest-Litowsk.

Berlin, 15. Februar.

Das jetzt veröffentlichte Protokoll über die letzten beiden Sitzungen in Brest-Litowsk läßt erkennen, daß Volkskommissar Trotzki bis zum letzten Augenblick bestrebt war, die Delegationen der Mittelmächte über seine eigentlichen Absichten im unklaren zu lassen. In der vorletzten Sitzung insbesondere, die sich mit der Grenzführung (zwischen Rußland und Deutschland wie Österreich-Ungarn) beschäftigte, erhob er Einspruch gegen die Anerkennung der Ukraine, nicht ohne daß Graf Czernin und Staatssekretär Kühlmann nachdrücklichst hervorhoben, es müsse den Mittelmächten überlassen bleiben, welche Staaten sie anerkennen wollen.

**Der Abbruch der Verhandlungen.**

In der letzten Sitzung gab Trotzki zunächst die Erklärung ab, daß ihm von einem Befehl des russischen Oberkommandos, der die Soldaten anweist, deutsche Soldaten zum Vorgehen gegen Generale und Offiziere zu bestimmen, nichts bekannt sei. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen führte Trotzki aus, seine Delegation sei der Ansicht, daß nach den langen Verhandlungen nunmehr die Entscheidungsstunde gekommen sei. Die Völker erwarteten mit Ungeduld das Ergebnis der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk. — Nach Ausfällen gegen den Imperialismus der Welt erklärte er, Rußland wolle an dem Kriege keinen Anteil mehr haben, es sei nicht gewillt, das Blut seiner Soldaten für die Interessen der einen Partei gegen die andere zu vergießen. Deshalb führe Rußland sein

Heer und Volk aus dem Kriege heraus. Rußland gebe den Krieg auf und benachrichtige hiervon alle Völker und ihre Regierungen, es gebe den Befehl zu vollständiger Demobilisierung aller Armeen, die jetzt den Armeen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei gegenüberständen. Seine Regierung lehne es aber ab, die deutsch-österreichisch-ungarischen Bedingungen zu sanktionieren. Rußland gehe aus dem Krieg heraus, sehe sich aber genötigt, auf die Unterzeichnung eines Friedensvertrages zu verzichten. — Hierauf erfolgte die bekannte Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes und die Demobilisierung sämtlicher Truppen.

**Nach Ablauf des Waffenstillstandes.**

Staatssekretär v. Kühlmann entgegnete, wenn er den gegenwärtigen Zustand analysiere, so stehe der Vierbund mit der russischen Regierung im Kriege. Die kriegerischen Unternehmungen seien durch den Waffenstillstandsvertrag eingestellt, würden aber beim Wegfall dieses Vertrages von selbst wieder aufleben. Wenn sein Gedächtnis ihn nicht trüge, bezeichne der Waffenstillstandsvertrag den Abschluß des Friedens als den eigentlichen Zweck seines Daseins. Würde also mangels Abschluß eines Friedens der eigentliche Daseinszweck des Waffenstillstandsvertrages verschwinden, so würden nach Ablauf der vorgesehenen Frist die Kriegshandlungen wieder aufleben.

Herr v. Kühlmann ersuchte ferner um Mitteilung, ob die russische Delegation neben der Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes auch eine solche über die Grenzen Rußlands abgeben wolle, sowie eine weitere, ob die Regierung der Volkskommissare gewillt sei, die rechtlichen und Handelsbeziehungen genau in demselben Umfange wieder aufzunehmen, wie sich dies aus einer Beendigung des Kriegszustandes natürlich ergeben würde. Diese Fragen seien wesentlich für die Beurteilung des Problems, ob der Vierbund mit Rußland im Kriege oder im Frieden lebe.

Trotzki erklärte demgegenüber, seine Vollmachten seien erschöpft; seine Delegation halte es für notwendig, nach Petersburg zurückzukehren. Alle weiteren Mitteilungen der Mittelmächte werden von der Regierung der Volksräte geprüft werden. Auf eine Anfrage, auf welche Weise eine solche Verständigung erfolgen solle, antwortete Trotzki, in Petersburg befänden sich zurzeit ja Vertretungen des Vierbundes, die mit ihren Regierungen verkehren könnten. —

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Das Protokoll verzeichnet nichts über die üblichen diplomatischen Verabschiedungen, nichts von einem Austausch von Höflichkeiten — der Abbruch der Verhandlungen scheint also auch äußerlich das Gepräge der Uneinigkeit getragen zu haben, und mit Recht wird jetzt überall die Frage laut: Was nun? Die Beratungen im Großen Hauptquartier werden sicher der Ungewißheit der Lage schnellstens ein Ende machen.

## Russische Verschleppungstaktik.

Rückkehr der deutschen Kommission aus Petersburg?

Die Tätigkeit der nach Petersburg gesandten deutschen Kommission stößt in der letzten Zeit auf immer größere Schwierigkeiten. Unterredungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten, ohne die nach Lage der derzeitigen Verhältnisse in Petersburg ein Fortgang der Verhandlungen nicht zu erzielen ist, werden den Mitgliedern der deutschen Kommission dadurch unmöglich gemacht, daß die russischen Volkskommissare, insbesondere Lenin und Trotzki, andere dringende Geschäfte vorschützen. Bald ergeben sich diese, bald jene Gründe für die Verzögerung der Verhandlungen. Nachdem sich nun in den letzten Tagen auch noch der schwerwiegende Fall ereignet hat, daß in einer die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen betreffenden Angelegenheit die russische Regierung eine von ihr gegebene Zusage am nächsten Tage wieder zurückgenommen hat, entsteht ernstlich die Frage, ob die weitere Anwesenheit der deutschen Kommission in Petersburg unter den derzeitigen Verhältnissen noch Zweck hat.

*

**Maximalistische Demobilisierung.**

Wie man in Petersburg über die Demobilisierung denkt, die erst anbefohlen und dann wenige Stunden später rückgängig gemacht worden ist, erhellt aus einem Funkspruch des Oberkommandierenden an der West- und Südwestfront. Danach soll „parallel mit der Demobilisierung die Organisation der Roten Armee gehen, mit deren Hilfe die Folgen des Krieges endgültig liquidiert und das Volk zu einer gesunden Form des Schutzes von Land und Revolution gelangen soll".

**Räumung der Aalandsinseln?**

Auf Ersuchen der schwedischen Regierung reiste der Vertreter der Bolschewiki-Regierung Worowsky auf einem schwedischen Kriegsschiff nach den Aalandsinseln ab, um die dortigen russischen Soldaten dazu zu bewegen, sich Gewalttaten zu enthalten und Aaland auf geeignete Weise, gegebenenfalls auf schwedischen Schiffen zu verlassen.

## Bolo-Pascha zum Tode verurteilt.

**Genf, 15. Febr. Bolo-Pascha wurde einstimmig wegen Verständigung mit dem Feinde zum Tode verurteilt.**

Die Nachricht von dem Todesurteil kommt niemand überraschend, der in der letzten Zeit die französischen Zeitungen las. Bolo-Pascha ist das erste Opfer des Kampfes gegen den „Bolotismus", den Clemenceau bei seinem Regierungsantritt in Aussicht stellte, d. h. des Kampfes gegen alle, die verdächtig sind, den Gedanken an den Frieden unter das Volk gebracht oder seine Verbreitung begünstigt zu haben. Es ist an sich ohne Bedeutung wer Bolo-Pascha ist, wie denn mit der Anklage gegen ihn nicht in erster Linie seine sogenannte Spionage bestraft, sondern vielmehr der Weg bereitet werden soll, um einen Mächtigeren, Stärkeren, den ehemaligen Ministerpräsidenten Caillaux zu treffen. Soweit aus den knappen Berichten, die aus Frankreich bisher über die Verhandlungen eingetroffen sind, ersichtlich ist, hat das Gericht als hinreichend bewiesen angesehen, daß Bolo-Pascha von Deutschland Geld angenommen habe, zu dem Zweck das „Journal" und andere große Zeitungen in seinen Besitz zu bringen, und [illegible] Ermittlung [illegible] die großzügige Werbearbeit für den Frieden zu unternehmen. Der Mitschuldige Bolos, der ehemalige italienische Abgeordnete Cavallini, der in Italien wegen Hochverrats in Untersuchungshaft sitzt, wurde (in Abwesenheit) zum Tode, der andere Mithelfer Prochare zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. In welchem Geiste Anklagebehörde und Richterkollegium ihres Amtes walteten, geht aus den Schlußworten des Regierungskommissars hervor, der nach einem fünfstündigen Plaidoyer sagte: „Die erste Phase des Bolotismus muß erledigt werden, um das Werk der „Verschwörung" zu treffen." Es wird also mit dürren Worten darauf hingewiesen, daß man die Verurteilung Bolos als Einleitung zur Liquidation der Caillaux-Affäre betrachtet. Das Todesurteil gegen Bolo-Pascha, dem mildere Umstände versagt wurden, wird noch die Berufungsinstanz beschäftigen. Es ist indes kaum anzunehmen, daß das Berufungsgericht zu einem anderen Spruch kommt. Vielleicht wird die Gnade des Präsidenten dem armen Teufel das Leben schenken, vielleicht aber läßt man der „Gerechtigkeit" seinen Lauf; denn der „Tiger" Clemenceau will Opfer sehen, insbesondere aber ist es ihm darum zu tun, Caillaux für immer aus dem Wege zu räumen.

## Schlußdienst.

**[Draht- und Korrespondenz-Meldungen]**

**Die neuen Steuervorlagen.**

**Berlin, 15. Febr.** In einer halbamtlichen Kundgebung der Nordd. Allgem. Ztg. wird darauf hingewiesen, daß die Mitteilungen einiger Berliner Blätter und der Kölnischen Zeitung über die neuen Steuervorlagen, die dem Reichstage zugehen werden, nichts als Kombinationen sind. Es seien bisher noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden, welche Steuern dem Reichstage vorgeschlagen werden sollen. Mit dieser Feststellung erledigten sich auch die Einzelheiten über eine Reichsweinsteuer. Der Tag, an dem der Reichshaushaltsetat dem Parlament vorgelegt werde, stehe übrigens noch nicht fest.

**v. Kühlmann reist nach Bukarest.**

**Berlin, 15. Febr. Wie wir hören, wird sich Staatssekretär v. Kühlmann morgen nach Bukarest begeben.**

**Rumänien an die Alliierten.**

**Genf, 15. Febr.** „Matin" versichert, daß Rumänien den Gesandten der Alliierten Aufklärungen über wichtige Fragen gegeben habe. In Paris sei unmittelbar nach Empfang dieser Mitteilungen ein Ministerrat zusammengetreten. Das Ergebnis werde erst nach erneuten Beratungen mit den Alliierten bekanntgegeben werden.

**Abdankung des Königs Ferdinand?**

**Zürich, 15. Febr. Die Turiner „Stampa" erfährt aus London, daß König Ferdinand von Rumänien abdanken werde, aber nicht, wie bisher behauptet wurde, zugunsten seines ältesten Sohnes, sondern wahrscheinlich zugunsten seines Bruders.**

**Die Lage in Warschau.**

**Warschau, 15. Febr.** Der polnische Regentschaftsrat hat, wie angekündigt, eine Abordnung des Kommandanten des polnischen Heeres in Rußland, Generals Dowbor Musnicki, empfangen. Die Offiziere sind über Brest-Litowsk als Parlamentäre eingetroffen, um dem Regentschaftsrat Bericht zu erstatten und Weisungen zu erhalten. Die Vorstellungen in den Theatern und Kinos wurden eingestellt. Der Vertreter des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Auswärtigen, Ugron, hat Warschau verlassen.

**Die Notlage auf den Alandsinseln.**

**Stockholm, 15. Febr.** Die Mitglieder der Alandsdeputation veröffentlichen einen Artikel über die verzweifelte Lage Alands. Durch den Ausbruch der schweren Unruhen in Südfinnland und den Abbruch der Verbindungen mit Petersburg sei die Lebensmittellage der Insel noch beunruhigender als vorher geworden. Die russischen Soldaten seien jetzt ausschließlich auf die Vorräte der Bevölkerung angewiesen, und es werde wegen der drohenden Hungersnot wahrscheinlich bald zu Zusammenstößen kommen. Die Zukunftsaussichten seien verzweifelt, und doch wäre den Einwohnern leicht zu helfen, wenn man von Schweden aus ein Hilfskorps oder auch ein schwedisches Kriegsschiff hinsenden würde.

**Trotzkis kriegerische Pläne.**

**Haag, 15. Febr.** Nach Meldungen aus Petersburg hat Trotzki ein Art Kriegsrat geschaffen. Die Bolschewiki, so heißt es weiter, würden alle Maßnahmen ergreifen, um im Innern des Landes ein Heer zu organisieren.

**Das Gemetzel in Finnland.**

**Stockholm, 15. Febr.** Nach Mitteilungen aus Mariehamn in Finnland setzt dort das russische Militär die Metzeleien unter der Bevölkerung fort. Auf der Hauptinsel begann ein neues Blutbad. Mit Bluthunden wurde eine große Razzia veranstaltet, viele Höfe wurden umringt, die Bewohner getötet.

**Der „provisorische" Staatsbankrott.**

**Zürich, 15. Febr.** Die russische Regierung erklärt, das erschienene Dekret der Annullierung der gesamten Auslandsschuld des russischen Staates trage nur provisorischen Charakter. Die Bolschewiki wollen sich nur der Ungültigkeitserklärung als Waffe gegen ausländischen Imperialismus bedienen.

**Sturmszenen beim Bolo-Prozeß.**

**Genf, 15. Febr. Bei der Verkündigung des Urteils im Bolo-Prozeß spielten sich wilde Sturmszenen ab. Das Publikum rief: „Tod dem Verräter!" Gegen das Urteil dürfte von der Verteidigung Revision eingelegt werden. Als Revisionsgrund wird geltend gemacht, daß sich im Beratungszimmer des Kriegsgerichts der Präsident des Gerichtshofes, der Untersuchungsrichter und ein Regierungsvertreter ausgelegentlich mit einem der Hauptbelastungszeugen unterhielten.**

**Die Forderungen Runcimans.**

**Rotterdam, 15. Febr.** Das liberale „Daily Chronicle" in London preist die Rede des früheren liberalen Ministers Runciman im Unterhause. Er habe ausgesprochen, was Millionen im Lande dächten, daß man nämlich die Kriegsziele von allen imperialistischen Absichten säubern und jede Gelegenheit ergreifen müsse, um mit den Staatsmännern der Gegenpartei zu verhandeln.

**Kriegsfeindlichkeit in Griechenland.**

**Basel, 15. Febr.** Nach Meldungen aus Athen nimmt die Demoralisation und die Kriegsfeindlichkeit bei den griechischen Truppen einen derartigen Umfang an, daß die venizelistische Regierung sich entschlossen hat, eine eifrige Propaganda gegen König Konstantin und [illegible] Friedenspartei durch Ausgabe einer Frontzeitung zu betreiben.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

✦ Das vom Reichsjustizamt in Aussicht genommene neue Kriegsgesetz sieht, wie aus parlamentarischen Kreisen gemeldet wird, eine Geltungsdauer von fünf Jahren vor. Diese Bemessung gehe von der Annahme aus, daß die heute bestehenden Kriegswirtschaftseinrichtungen noch einige Jahre nach dem Kriege in mehr oder weniger großem Umfange fortbestehen werden, und daß die Rückkehr zu einigermaßen normalen Verhältnissen einen Zeitraum von fünf Jahren erfordern dürfte.

✦ Bei der **neuen Steuervorlage**, die dem Reichstag zugehen soll, handelt es sich in der Hauptsache um Steuern auf Weine und Mineralwässer, sowie um eine Art Monopolsteuer auf Branntwein. Über die Reichsweinsteuer erfährt die Kölnische Zeitung von sachverständiger Seite folgendes: „Steuerpflichtig ist der Wein, der vom Erzeuger in die Hände des Händlers oder Verbrauchers übergeht. Der Landwirt selbst bleibt also steuerfrei. Die Steuer wird in doppelter Form erhoben: einmal als eine Abgabe auf den Weinmost oder Wein in Fässern und außerdem als eine Steuer auf Flaschenweine, auch auf solche, die schon jetzt bei Privaten lagern. Die Steuer beträgt bei Wein im Werte von 1 Mark 10 Pfennig, 2 bis 3 Mark 20 Pfennig, 3 bis 4 Mark 30 Pfennig usw. Die Steuer soll in Form einer Banderole erhoben werden. Der Ertrag wird auf 100 Millionen geschätzt."

✦ Der **Reichstag**, der am Dienstag, 19. d. Mts. wieder zusammentritt, wird eine längere Tagung abhalten, da ein umfangreicher Beratungsstoff vorliegt. Außer dem Etat, dem Friedensvertrag mit der Ukraine und den neuen Steuervorlagen wird sich das Haus wahrscheinlich mit dem sozialpolitischen Programm zu beschäftigen haben, das seinerzeit zwischen dem Reichskanzler Grafen Hertling und den Mehrheitsparteien vereinbart worden ist. Hinsichtlich dieses Programms verlautet, daß der vom Reichskanzler am 29. November v. J. im Reichstag angekündigte Gesetzentwurf über die Arbeitskammern im Reichswirtschaftsamt fertiggestellt ist, und zwar in ziemlich weitgehender Form. Insbesondere ist ein Ausbau des Einigungswesens vorgesehen. Weiterhin soll eine Vorlage über Kaufmannskammern folgen. Auch soll geplant sein, die durch das Hilfsdienstpflichtgesetz geschaffenen Arbeiterausschüsse durch eine Ergänzung zur Gewerbeordnung zu einer dauernden, gesetzlich gesicherten Einrichtung zu machen. Schließlich soll auch eine Vorlage über die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung an den Reichstag gelangen.

✦ In Berlin tagte Freitag die Vollversammlung des **deutschen Landwirtschaftsrates**. Präsident Dr. Graf Schwerin-Löwitz betonte den Willen der deutschen Landwirtschaft, unerschütterlich durchzuhalten bis zum vollen siegreichen deutschen Frieden. In Vertretung des Reichskanzlers begrüßte Staatssekretär Frhr. v. Stein die Versammlung. Die deutsche Landwirtschaft bilde die unentbehrliche und unverrückbare Grundlage für den Bestand des Reiches. Staatssekretär des Reichsernährungsamts v. Waldow legt großen Wert auf ein Zusammenarbeiten in den Ernährungsfragen mit der berufenen Vertretung der Landwirtschaft. Mehrere Stunden beriet man dann über den neuen Wirtschaftsplan.

✦ In einer längeren **halbamtlichen Auslassung über die Wahlreform in Preußen**, die die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht, wird erneut der unerschütterliche Entschluß der Staatsregierung betont, die Wahlreform auf Grundlage des königlichen Erlasses vom 11. Juli 1917 mit allen Mitteln durchzuführen. Die Staatsregierung erwartet, daß eine Verständigung zu erzielen sein werde. Wenn es notwendig und unvermeidlich zur Erreichung ihres Zieles ist, wird die Regierung zur Anwendung der besonderen Mittel schreiten, die die Verfassung an die Hand gibt.

### Österreich-Ungarn.

× Die **parlamentarische Lage in Österreich** ist immer noch unverändert. Die Verhandlungen der Regierung mit den Parteien werden fortgesetzt. Indes sind Entscheidungen in den nächsten Tagen von keiner Seite zu erwarten, da sich die meisten Parteiklubs erst am Montag wieder versammeln werden. Ein Regierungswechsel würde an der gegenwärtigen kritischen Situation des Abgeordnetenhauses so gut wie gar nichts ändern. Der Polenklub würde auch einer anderen Regierung gegenüber in der Opposition verharren. Ein Ersatz für die Polen, der nicht nur alle Budgets bewilligt, sondern auch eine Gewähr gegen die üblichen Überraschungen bietet, ist nicht zu finden. Daher auch die immer mehr um sich greifende Meinung in Abgeordnetenkreisen, daß die gegenwärtigen kritischen Zustände schließlich in einer Parlamentskrise enden werden.

### Italien.

× Die **Verlesung des Londoner Geheimvertrages**, die der Sozialist Bevione in der Kammer vornahm, führte zu stürmischen Szenen. Bevione behauptete, die Bestimmungen des Vertrages bestätigten die annexionistischen und imperialistischen Ziele der Entente und Italiens. Dadurch sei eine Verlängerung des Krieges herbeigeführt worden. Die führenden italienischen Zeitungen kritisieren scharf die Verlesung des Vertrages und bezeichnen dieses Verfahren als höchst undiplomatisch. Bevione würde wahrscheinlich schon bedauern, daß er den Vertrag verlesen habe. Der „Secolo" meint: Endlich durfte auch das italienische Volk den Inhalt des Londoner Geheimvertrages erfahren. Die Unkenntnis seiner Bestimmungen habe viel Irrtümer und falsche Ansichten im Volke erzeugt. Jetzt könne man wenigstens über die Bestimmungen debattieren.

## Aus In- und Ausland.

**Berlin, 15. Febr.** Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird in der nächsten Woche die erste und entscheidende Rede im Reichstag nicht Graf Hertling, sondern sein Stellvertreter, Vizekanzler v. Payer, halten.

**Berlin, 15. Febr.** Wie verlautet, besteht die Absicht, die Teuerungszulagen für die Unterbeamten von 360 auf 480 Mark zu erhöhen.

**Berlin, 15. Febr.** An maßgebender Stelle wird erklärt, daß die Meldung, der hiesige bulgarische Gesandte Rizow habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, nicht den Tatsachen entspricht.

**Homburg v. d. H., 15. Febr.** Reichskanzler Graf Hertling ist gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt.

**Coblenz, 15. Febr.** Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Coblenz-St. Goar erhielt Pfarrer Greber (Ztr.) 5287 Stimmen, während der offizielle Zentrumskandidat Generalleutnant v. Reinaecker 4609 Stimmen erhielt. Greber ist somit gewählt.

**Amsterdam, 1[illegible] Febr.** Dem „Newyorker Herald" zufolge übersandte der mexikanische Präsident Carranza dem Deutschen Kaiser zu seinem Geburtstage ein Telegramm, in dem er dem Kaiser und der kaiserlichen Familie gratuliert und der befreundeten deutschen Nation Glück wünscht.

**Bern, 15. Febr.** Nach Londoner Berichten hat Lloyd George geäußert, er werde in der kommenden Beratung über die neuen Kriegskredite für das Kabinett die Vertrauensfrage stellen.

**Genf, 15. Febr.** Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Theodore Roosevelt ist kürzlich erkrankt. Sein Zustand hat sich plötzlich verschlimmert.

# Lokales und Provinzielles.

**Merkblatt für den 17. und 18. Februar.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | $7^{16}$ ($7^{14}$) | Monduntergang | $12^{45}$ V. ($2^{01}$ V.) |
| Sonnenuntergang | $5^{18}$ ($5^{16}$) | Mondaufgang | $9^{22}$ V. ($10^{01}$ V.) |

17. Februar. 1827 Johann Heinrich Pestalozzi gest. — 1856 Heinrich Heine gest. — 1867 Österreichisch-ungarischer Verfassungsausgleich. — 1912 Österreichischer Minister des Äußern Graf v. Aehrenthal gest.

18. Februar. 1803 Dichter Gleim gest. — 1855 General Liman v. Sanders geb. — 1857 Maler, Radierer und Bildhauer Max Klinger geb. — 1890 Ungarischer Staatsmann Graf Julius Andrassy gest. — 1899 Mathematiker Sophus Lie gest. — 1915 Beginn des verschärften deutschen Handelskrieges gegen England.

* **Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe** erhielten Frau Rittmeister Bayer, die Herren Gemeindesekretär Mende und Gemeindesparkassenrendamt Rolle von hier.

* **Kindermund tut die Wahrheit kund.** Aus Alzenau wird der „Schlesischen Zeitung" die nachstehende, vom 1. Februar datierte Eingabe an den Kaiser mitgeteilt:

Allergnädigster Kaiser!

In dieser schweren Kriegszeit haben wir 8- bis 14-jährige Kinder unsere schwachen Kräfte dem Wohle des Vaterlandes gern gewidmet. Wir haben auf dem Felde gepflügt geeggt, Kartoffeln gelegt, gejätet und geerntet, Getreidegarben eingefahren und weitergereicht, die Kühe gehütet usw., damit die Munitionsarbeiter in den Städten Brot, Kartoffeln und Butter haben. Nun lesen wir, daß Tausende von ihnen nicht arbeiten wollen und dadurch ihren Brüdern im Felde in den Rücken fallen und den feindlichen Engländern eine große Freude bereiten. Daher bitten wir alleruntänigst: „Eure Kaiserliche Majestät wollen geruhen zu befehlen, daß diesen Leuten, so lange sie nicht arbeiten, kein Brot, keine Kartoffeln und keine Butter verabfolgt werden dürfen." Denn für Nichtstuer, Empörer und Vaterlandsverräter haben wir nicht gearbeitet. Eure Majestät alleruntänigste Schüler der Schule zu Alzenau. Im Namen der andern (es folgen Namen — Schriftleitung.)

□ **Landverkehrsgesellschaften und Kraftwagenverkehr.** Neben vielen anderen tiefgehenden Wirkungen hat der Krieg auch auf unser Verkehrswesen Einflüsse hemmender und unterbrechender Art ausgeübt, deren Folgen auf die Volkswirtschaft für jeden zutage liegen und nicht näher geschildert zu werden brauchen. Zweifellos wird es eine der wichtigsten Arbeiten nach dem Friedensschluß bedeuten, die gestörten Verkehrsmittel nicht nur auf die alte Höhe zu heben, sondern sie weiter auszubauen und zu vervollkommnen, damit die kommenden ungeheuren Aufgaben in ausreichender Weise bewältigt werden können. Nicht zum wenigsten werden die öffentlichen Kraftwagenlinien in den Vordergrund der Erwägungen zu treten haben, da sie nicht allein der Personenbeförderung ausgedehnte Möglichkeiten bieten sollen sondern vor allen Dingen den Güteraustausch von Ort zu Ort, vom Land zur Stadt starke Förderung geben sollen. Welche außerordentliche Beachtung gerade die Landwirtschaft z. B. den Kraftwagen als Zubringerlinien aus nicht unmittelbar an Eisenbahn- und Schiffsverbindungen gelegenen Gegenden schenken muß, wurde soeben noch auf dem schlesischen Landwirtschaftstage hervorgehoben, wobei die Gründung von Landverkehrsgesellschaften empfohlen wurde. Für alle diese Fragen und ihre Wertung sind gründliche Vorstudien notwendig, zu deren Erleichterung nicht wenig die seinerzeit auf Veranlassung des Kaiserlichen Automobilklubs herausgegebenen „Verkehrswissenschaftlichen Abhandlungen" in ihrem ersten Heft „Öffentliche Kraftwagenlinien im Weltverkehr" von Dr. Walter Kes, Oberleutnant in einem Kraftfahrbataillon, beitragen können. Eine Verkehrslehre im Rahmen theoretischer Volkswirtschaftslehre anzubahnen, das ist der ausgesprochene Zweck des Büchleins, das aber auch für die praktische Ausnutzung der Kraftwagen, die nach dem Kriege sich gebietertisch geltend machen wird, schätzenswerte Aufschlüsse geben kann.

# Nah und Fern.

o **Zuwachs des Ziegenbestandes.** Bei der Ziegenhaltung stellt sich die Entwicklung trotz des Krieges außerordentlich günstig dar. Nach den Mitteilungen des Preußischen Landesamts hat sich in Preußen der ansehnliche Gesamtbestand von 2 096 381 am 1. Dezember 1915 auf rund 2 398 919 am 1. Dezember 1916 vermehrt. Da die Ziege von der weniger bemittelten Volksschicht hauptsächlich zur Milchgewinnung gehalten wird, ist ihre zunehmende Verbreitung eine erfreuliche Erscheinung.

o **Jugend von heute.** Aus Leipzig wird berichtet: Gerechte Empörung riefen bei den Mitreisenden ein paar dumme Jungen wach, die in einem Wagen zweiter Klasse von Altenburg nach Meuselwitz fuhren, Zigaretten qualmten und sie mit Markscheinen anbrannten. Das kommt davon, wenn man junge Burschen, die kaum den Kinderschuhen entwachsen sind, und gar keine Ahnung vom Leben und seinen Anforderungen haben, unsinnig hohe Löhne zahlt.

o **Das Braunkohlensyndikat gescheitert!** Die Verhandlungen über die Bildung eines freiwilligen Syndikats für den preußischen Braunkohlen-Bergbau östlich der Elbe sind bei einer in Berlin abgehaltenen Sitzung des für die Bearbeitung der einschlägigen Fragen gewählten Zwölferausschusses gescheitert, nachdem sich von vornherein unüberbrückbare Gegensätze in den Auffassungen über die Frage der Einführung einer Einheitsmarke innerhalb der beteiligten Werke herausgestellt hatten.

o **Das sächsische Ministerium gegen den Tanz.** Der Landesverband der Saalinhaber im Königreich Sachsen hatte durch Eingaben bei den zuständigen Stellen um eine Aufhebung des von den Generalkommandos auf Anregung des sächsischen Ministeriums des Innern erlassenen Verbots des öffentlichen Tanzes nachgesucht. Das Ministerium hat sich jedoch gegen die Wiederaufnahme des öffentlichen Tanzes ausgesprochen.

o **Bargeldlose Begleichung der Zeitungsbezugsgelder.** Die Bezieher von Zeitungen, die ein Postscheckkonto haben, können fortan auch die Bezugsgelder für solche Zeitungen, die die Zeitungsverleger durch ihre Boten austragen lassen, im Postscheckverkehr begleichen. Zu dem Zwecke haben sie sich dem Zeitungsverleger gegenüber damit einverstanden zu erklären, daß die Bezugsgelder bei Fälligkeit, ohne daß der Bezieher eine Überweisung ausstellt, durch Abbuchen von ihrem Postscheck[illegible] beglichen werden.

● **Die Leipziger Frühjahrsmesse.** Die Zahl der Aussteller bei der am 3. März beg[illegible] Frühjahrsmesse ist nach den bis heute vorliegenden Anmeldungen auf 3100 gestiegen. Es ist dies die höchste Zahl seit Kriegsbeginn und übersteigt die Bet[illegible]ligung [illegible] der letzten Herbstmesse um 600, an der Frühjahr[illegible] 17 um 700 Firmen. Die Gesamtzahl der am Gesch[illegible] beteiligten auswärtigen Besucher wird auf mindestens 50 000 veran[illegible]agt.

# Auf der Petersburger Diebesmesse.

Stockholm, im Februar.

Die heillose Verwirrung, die Unsicherheit und die Unzahl der öffentlich verübten Verbrechen, die gegenwärtig die Hauptstadt des in Anarchie verfallenen Rußland heimsuchen, haben wenigstens eine Einrichtung zum Aufblühen gebracht: das ist der Markt für gestohlene Sachen, der auch schon früher existierte, jetzt aber eine überwältigende Entwicklung und Ausdehnung gefunden hat. Viele Leute könnten dort jetzt interessante Entdeckungen machen und mancherlei Dinge, die ihnen in der letzten Zeit geraubt worden sind, wiederfinden. Man geht solchem Ausflug ängstlich aus dem Wege, und daran tut man unrecht, denn man bekommt ganz gewiß an keinem anderen Ort einen so umfassenden Überblick über die zahllosen Räubereien, Einbrüche und Plünderungen, die augenblicklich von den bewaffneten Banden, denen Diebstahl Eigentum ist, sozusagen unter den Augen der Behörden ausgeführt werden.

Der Markt wird abgehalten in einem Gewirr von halbzerfallenen, schmierigen Häusern, die einen Stadtteil für sich bilden und einem hin und herwogenden, geschäftigen, scheinbar nie zur Ruhe kommenden Völkchen Unterschlupf gewähren. Umgeben ist der Marktplatz von einer Menge kleiner, niedriger Läden, deren jeder zwei Eingänge hat: der eine befindet sich unter den niedrigen Bogenhallen, die den Markt von der Straße trennen, während der andere sich nach den inneren Galerien hin öffnet. Diese inneren Galerien weisen gleichfalls ein Gewimmel von schmalen, schmutzigen, halbdunklen Lädchen auf, und über den eigentlichen Läden sieht man schaufensterartige verstaubte Verschläge, in denen das unmöglichste Gerümpel aufgestapelt ist. Alte Kleider, schmutzige Wäsche, altersschwache Möbel, zerbrochenes Geschirr und anderes liegen neben kostbaren Pelzen, wunderbaren Schmucksachen und schwerem Silberzeug. Die unteren Volksklassen bilden den größten Teil der Kundschaft dieser Schleichwarenläden, deren ganzes Mobiliar manchmal aus einem Tisch und etlichen an die Wand gelehnten, als „Etageren" dienenden Brettern besteht. Der Bürger, der sich hierher wagt, findet übrigens in den alten Krambuden nur selten einmal verführerische „Gelegenheitskäufe", denn die Muschiks, die noch nie so viel Geld in Händen gehabt haben, wie seit der Revolution, zahlen, ohne zu feilschen, die wahnsinnigen Preise, die man von ihnen verlangt. Besonders die Pelze scheinen es ihnen angetan zu haben, und in ihrer Unbefangenheit zahlen sie gewöhnlich für gefälschtes Pelzwerk mehr als das echte wert wäre.

Die Trödelbörse bietet aber noch ganz andere Überraschungen. Man kann in den Galerien nicht einen Schritt tun, ohne von Soldaten belästigt zu werden, die einem Pelze, Damenmäntel, Damenhüte, Schuhe, Muffe und zahlreiche andere Dinge zum Kauf anbieten. Hunderte von Soldaten halten hier unter freiem Himmel uud bei schneidender Kälte einen flotten Markt ab, und man kann hier, wenn man Glück oder auch Pech hat auf die seltensten Dinge stoßen. Es ist einfach alles zu haben. Neben einem Infanteristen, der einen Berg Stiefelschäfte loszuwerden sucht, steht ein mit Haufen von schwarzen Tuchhosen belasteter Matrose, und man sieht es den Hosen auf zehn Schritt an, daß sie von der Marineintendantur stammen. Daß man hier auch Lebensmittel und andere Waren, die sonst nirgend zu finden sind — Mehl, Zucker, Seife usw. —, mit Leichtigkeit finden kann, ist selbstverständlich. Was immer auch nur seit vielen Monaten im Handel fehlt, — hier liegt es frei und offen zur Schau. In der Stadt ist es z. B. ganz unmöglich, sich Überschuhe (Galoschen) zu verschaffen. Hier halten die Soldaten ganze Säcke voll Galoschen feil. Andere bieten den Kauflustigen Leder, Ferngläser, wollene Decken an. In Kellern, in denen allerlei Unrat zum Himmel stinkt, preisen Männer, die ihr Gewehr mitgebracht haben, ohne große Sachkenntnis und Sicherheit die Schönheit von Schmucksachen, denen ein schmutziges Taschentuch als „Schmuckkästchen" dient, an. Man sieht, wie Soldaten Uhren, Schecks, Obligationen ausboten, zu gleicher Zeit aber auch Stiefel, die sie über die Schultern gehängt hatten, Flaschen mit Parfüm oder Dutzende von Schachteln mit Sardinen, die sie aus ihren Manteltaschen ziehen, loszuwerden suchen.

Diese Spitzbubenbörse, wo ein Teil der von den Soldaten und Roten Garden bei Einbrüchen in Wohnungen, Bureaus, Läden und bei Raubüberfällen auf offener Straße gemachten Beute verschleudert wird, ist ein besonderer Anziehungspunkt für Militärs, die sich hier zu geschickten Händlern ausgebildet haben. Ein paar Zivilisten wagen sich auch hin; aber sie erledigen ihre Einkäufe fast nie an Ort und Stelle, da es mehr als einmal vorgekommen ist, daß man den Leuten das, was sie eingekauft hatten, ein paar Minuten später in aller Gemütsruhe wieder abnahm.

---

**Wir sprechen so oft vom Menschen und meinen doch nur uns selbst.**

*

**Nicht immer sind die unwissend, die anscheinend nichts zu sagen wissen.**

# Französische Strümpfe für deutsche Soldaten.

Am Ende des französischen Dörfleins B. lag ein kleines schmuckloses Haus. Die alte Bäuerin Blanche fristete hier ihr Dasein, sie schlug sich recht und schlecht durchs Leben. Eben waren deutsche Quartiermacher durchs Dorf gekommen, sie waren von Haus zu Haus gegangen und hatten auch bei der Witwe Einquartierung angemeldet. Mit Bangen erwartete die Bäuerin den Tag, an dem der verhaßte Deutsche seinen Einzug halten sollte, hatte sie doch schon unendlich viel gehört von den Schandtaten dieser Barbaren. Der Deutsche kam, und die alte Frau sah sich einem stattlichen Recken gegenüber.

Eines Abends saßen sie friedlich beieinander, die alte Französin mit ihrem niedlichen Enkelkinde und der kräftige junge Deutsche. Mit Eifer arbeiteten sie gemeinsam an dem Werk der Liebestätigkeit. Die Wolle, die gewickelt wurde, sollte zu Strümpfen verarbeitet werden, zu Strümpfen für die Landsleute der Alten, für die im Felde stehenden Franzosen.

Nur für die Franzosen? Die Alte fragte sich's. Nun ja, für wen denn sonst? Leise und sacht schlich sich ein Gedanke in ihr Hirn ein, und nach und nach begann sie, ihn ihrem Gegenüber mitzuteilen. Das nächste Paar dieser warmen wollenen Socken sollte er bekommen, er, der „deutsche Barbar", den sie so hoch schätzen gelernt hatte. Der Feldgraue nickte Dank und murmelte: „Ja, ja, französische Strümpfe für deutsche Soldaten!"

## ○ ○ Nüsse zum Knacken. ○ ○

**Umstell-Rätsel.**

Negrom ednuts tah dlog mi ednum.

Richtig gelesen erhält man ein bekanntes Sprichwort.

**Diamant-Rätsel.**

a
a a a
a a a a a
a b b c c c c
c c d e e e e e e e
e e e e e f g g g g g
h h h h h i i i i k l l l
m n n n n n n n r r r
r r r r r r r s
s s s s s s s
t t t ü u
w w w
z

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die mittlere Senkrechte und die mittlere Wagerechte gleichlauten. Die wagerechten Reihen nennen: 1. Konsonant, 2. Naturerscheinung, 3. Baum, 4. Königreich, 5. Stadt in Rußland, 6. Nagetier, 7. Komponist, 8. eine Aufmerksamkeit, 9. Meeresstraße, 10. Stadt am Bodensee, 11. weiblicher Vorname, 12. Stadt in Marokko 13. Konsonant.

**Visitenkarten-Rätsel.**

| |
|---|
| Karl Emil Peste |

Durch Umstellung der Buchstaben ist der Beruf des genannten Herrn zu finden.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer von „Nach der Schule".)

**Auflösungen aus voriger Nummer.**

Bilder-Rätsel. Narrenkappe.

Figuren-Rätsel. b, Reh, t, Schaf, Elt, Schemel, Fähre, Schreiner, Hermine, — Bethlehem.

Zahlen-Rätsel. Helgoland, Ella, Lage, Gold, Olga, Laden, Alge, Nagel, Degen.

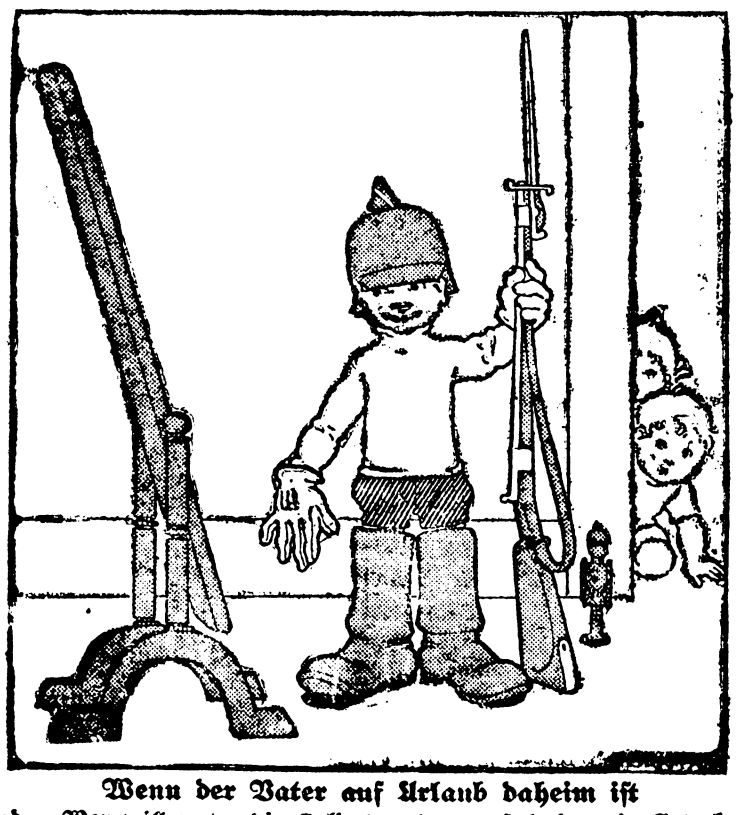
Scherz-Frage: Der Regen.

# Kunterbunt.

**Ihm fehlt — — —** Als in Aussig ein strammer junger Mann vor die Kommission trat, entwickelte sich folgendes kurzes Zwiegespräch: „Fehlt Ihnen etwas?" Musterungspflichtiger: „Nur die Uniform, Gewehr und Patronen!" Militärarzt (ohne weitere Untersuchung): „Gut, geeignet!"

**Ein liebes kleines Mädel.** Wegen eines großen Sieges ist der Schulunterricht ausgefallen. Die kleine Lotte befindet sich auf dem Heimwege, als sie auf der Straße einige Soldaten stehen sieht. Schnell nimmt sie aus ihrem Ränzel das noch sauber eingewickelte Frühstücksbrot, hält es einem der Vaterlandsverteidiger entg[illegible]en und flüstert: „Bitte, nehmen Sie, es ist frische Butter und schöne Wurst drauf."

**Auch ein Ultimatum.** Der kleine Eberhard spielt mit seinen Freunden Krieg und ist, wie alle andern Buben, begeistert bei der Sache. Plötzlich aber erklärt er, jetzt sofort nach Hause zu müssen, und schwenkt auch gleich ab. „Warum denn?" ruft ihm ein Sp[illegible]ke nach. „Mama hat gerufen", antwortet das anscheinend so folgsame Büblein. „Ja, das hat sie doch schon seit einer halben Stunde getan, und du bist trotzdem hier geblieben." „Das schon, aber jetzt eben ist sie in den Garten gegangen, und da schneidet sie ein Ultimatum ab", lautet die Antwort, und tatsächlich sieht man im Hintergrunde die Mutter, die eine frisch geschnittene Haselnußgerte in der Hand schwingt.



**Wenn der Vater auf Urlaub daheim ist**

Aber: Wer will unter die Soldaten, der muß haben ein Gewehr.

## Vermischtes.

**„Besten Dank für das Geld!"** Einem Mann, der kürzlich in einem Geschäft in Christiania telephonierte, wurde aus seiner Aktenmappe eine Tasche mit Papiergeld und Akten gestohlen. Er annoncierte und bat den ehrlichen Dieb das Geld zu behalten, ihm aber wenigstens die Akten, die für jenen doch wertlos wären, zurückzuschicken. Ein paar Tage später hatte der Bestohlene die Freude, unter der angegebenen Chiffre die Akten zurückzubekommen, mit einem dazu geschriebenen Gruß: „Besten Dank für das Geld!"

**Tanz und Krieg.** Die Wilden bringen Tanz und Krieg in Beziehungen zueinander. Man weiß, daß beispielsweise Indianer und Neger sich durch Tanzen zu kriegerischen Taten anfeuern und nach dem Siege ihrer Freude ob der großen Zahl der erbeuteten Skalpe durch rasende Tanzsprünge Ausdruck verleihen. Ein amerikanischer Gelehrter, Dr. Wilson, bringt nun aber Tanz und Krieg in anderer Weise zusammen: der Tanz, meint er, übe auf den Organismus eine überaus heilsame Wirkung aus und stähle ihn derart, daß er allen Strapazen des Krieges gewachsen sei und über Stunden des Mißmuts glatt hinwegkomme. Zumal die modernen Tänze scheinen Herrn Wilson für den gedachten Zweck geeignet, insofern sie eine große Mannigfaltigkeit von Bewegungen erfordern und diese gleichmäßig über alle Körperteile verteilen. Während die Tänze der alten Zeit gemeiniglich den oberen Teil des Körpers steif ließen, ist es bei den modernen so, daß Brust und Arme sich bald heben, bald senken und der Körper sich bald nach rechts, bald nach links biegt, zu höchstem Nutzen für die Muskeln. Aber ganz abgesehen vom Kriege, findet Herr Wilson, daß der moderne Tanz auch für — Magenleidende sehr ersprießlich ist. Es wäre deshalb nach seinem Dafürhalten sehr förderlich, wenn er in Lazaretten als Heilmittel anerkannt würde; außerdem aber sollte er in diesen Zeitläuften, wo es darauf ankommt, gute Soldaten und Bürger, die sich allen Trübseligkeiten des Krieges gewachsen zeigen müssen, zu schaffen, obligatorisch in Kasernen eingeführt werden: es sollte dort alles, was Beine hat, tanzen, tanzen und immer wieder tanzen. Man kann sich also mit einiger Phantasie als erfreuliches Zukunftsbild militärische Übungen, die im Tanzschritt abgehalten werden, vorstellen.

### Ungereimte Perlen

Die Absicht, anderen zu nützen, hat vielleicht eben so viel Übles angerichtet, als die Absicht, anderen zu schaden.

*

Was nützt am Ende alles Gute in der Welt, wenn wir es — nicht selber tun?!

## Literarisches.

**Die einfache, die doppelte und die amerik. Buchführung.** Zum Selbstunterricht, leicht faßlich und übersichtlich dargestellt. Mit vielen praktischen Beispielen und Erläuterung der wichtigsten Bestimmungen. Ein Nachschlagebuch für jeden Geschäftsmann und kaufmännischen Angestellten von W. Wohlberedt. Verlag L. Schwarz & Comp.. Berlin C. 14, Dresdenerstr. 80. Preis 1,35 Mk.

Der Vorzug des Werkchens besteht in seiner Kürze, Klarheit und Uebersichtlichkeit. Der Verfasser hat die gleichen Geschäftsvorfälle und Beispiele in der „einfachen", dann in der „doppelten", schließlich in der „amerikanischen" Art buchhalterisch verarbeitet. Dadurch vermag der Lernende das Wesen und den Unterschied der einzelnen Buchführungsarten leicht zu erfassen und sich mit einem Schlage die Beherrschung aller drei Methoden anzueignen. Das Buch ist jedem selbstständigen Geschäftsmann und Jedem, der durch Selbstunterricht die Buchführung leicht, schnell und sicher erlernen will, als unentbehrliches Hilfsmittel warm zu empfehlen.

# Bekanntmachungen.

### 1. Petroleum zu Leuchtzwecken

kann nach einem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe über den Monat Febraur hinaus nicht mehr abgegeben werden. Es wird daher empfohlen, mit dem noch vorhandenen Vorrat so sparsam wie möglich zu wirtschaften.

### 2. An Petroleumsparlampen

ist nach einer jetzt eingegangenen Mitteilung bei der Zentralstelle für Petroleumversorgung noch ein Vorrat vorhanden. Wer die s. Z. gemachte Bestellung aufrecht zu erhalten münscht, hat dies bis Dienstag, den 19. d. Mts in der Ortskanzlei anzuzeigen.

### 3. Abraupen der Bäume

Gemäß § 17 a der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Liegnitz vom 22. 11. 1882 ist jeder Eigentümer, Pächter oder Nutzungsberechtigte von Obstbäumen, wilden Bäumen und Hecken verpflichtet, alljährlich das Abraupen derselben bis Ende März genügend zu besorgen. In den ersten Tagen des Aprils wird festgestellt werden, ob dies überall geschehen ist. Gegen Säumige müßte Anzeige erstattet werden.

### 4. Verkehr mit Eiern; Ausgabe neuer Reisebrotmarken.

Auf die in Stück 13 des Kreisblattes veröffentlichte Anordnung des Kreisausschusses über den Verkehr und Verbrauch der Hühnereier im Kreise Hirschberg und auf die Anordnung betr. die Ausgabe und Entwertung neuer Reisebrotmarken wird aufmerksam gemacht. Das betr. Kreisblatt kann in der Ortskanzlei eingesehen werden.

### 5. Preis für Vollmilch.

Beim Verkauf von Vollmilch ab Gehöft des Erzeugers darf ein höherer Preis als 28 Pfg. für den Liter weder gefordert noch gezahlt werden. Ein Zuschlag von 2 Pfg. ist nur zulässig, wenn die Milch von dem Kuhhalter dem Käufer ins Haus gebracht wird.

### 6. Bienenzucker.

15 Pfund Bienenzucker für jedes überwinterte Volk soll im Jahre 1918 der Imker erhalten, welcher sich verpflichtet, einen Teil seiner Honigernte zu gemeinnützigen Zwecken abzugeben, namentlich für den Lazarett- und Krankenhausbedarf. Jeder Imker, der Bienenzucker unter dieser Bedingung zu kaufen wünscht, kann sich in der Zeit vom 18. Februar bis zum 5. März 1918 in die in der Ortskanzlei ausliegende Liste eintragen.

### 7. Holzverkauf.

Montag nachmittag Verkauf von 60 Haufen Hartholzreisig an der Straße nach Voigtsdorf. Beginn nachmittags 2 Uhr an der Kretschmer'schen Stelle. Der Verkauf findet gegen Barzahlung an Warmbrunner Einwohner statt.

8. Sonntag und Montag wird eine beschränkte Menge

### Speise-Quark

verkauft werden und zwar:

bei Kaufmann **Schüller** für die Bewohner der Voigtsdorferstraße 1—Ende,

bei Frau **Kluge** für die Bewohner der Hedwigstraße, Gutsweg und Feldgasse.

Preis für 1 Pfund 64 Pfennige.
Für jede Person wird ¼ Pfund ausgegeben.
Die Haushaltungskarte ist beim Verkauf vorzulegen.

**Warmbrunn**, den 16. Februar 1918.

**Der Gemeindevorstand.**
J. V.: **Düring.**

**Visitenkarten** liefert schnell und billig Buchdr. Fleischer.

# Herischdorf.

### 1. Kohl- u. Futterrübenverkauf.

Am Montag, den 18. Februar 1918, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr kommen Kohlrüben zu 10 Pfg. sowie Futterrüben, auch in kleinen Mengen, für Kaninchenzüchter zu 6 Pfg. für das Pfd. zum Verkauf.

### 2. Steuerrückstände.

Die säumigen Steuerpflichtigen werden an die Zahlung der fälligen Steuern erinnert.

### 3. Petroleum.

Nach einem Erlasse des Herrn Handelsministers kann wegen Mangel an Leuchtpetroleum über den Monat Februar hinaus Petroleum für den Leuchtbedarf der Bevölkerung nicht verfügbar gemacht werden. Den Haushaltungen wird daher dringend anempfohlen mit dem etwa noch vorhandenen häuslichen Vorrat an Petroleum möglichst sparsam umzugehen.

### 4. Abraupen der Obstbäume.

Jeder Eigentümer, Pächter oder Nutzungsberechtigte von Obstbäumen, wilden Bäumen oder Hecken ist verpflichtet, alljährlich das Abraupen derselben bis Ende März genügend zu besorgen. Gegen Zuwiderhandelnde würde e. F. bei der Ortspolizeibehörde Anzeige behufs Bestrafung erstattet werden.

**Herischdorf**, den 16. Februar 1918.

**Der Gemeindevorstand.**
**Goy.**

**Mittwoch**, den 20. und **Donnerstag**, den 21. Februar 1918, nachmittags 5½ Uhr.

## Wohltätigkeits-Vorstellung

**im Saale des „Weissen Adler".**

Veranstaltet von den **Damen der Fräulein Tepler'schen Haushaltungsschule hier, zu Gunsten des hiesigen Soldatenheims und der hiesigen Kriegsküche.**

Eintrittskarten zu 2 Mk. und 1.50 Mk. sind in der Leipelt'schen Buchhandlung zu haben.

**Warmbrunn**, den 12. Februar 1918.

Frau Reichsgräfin Schaffgotsch. Beyer, Geh. Justizrat.

**Sie haben Recht ??**

wenn Sie sagen Insertion kostet Geld
Wenn Sie aber behaupten, daß Ihnen die Insertion keine geschäftlichen Erfolge bringt

**dann haben Sie nicht Recht!!**

**Landhaus - Kino**
**Warmbrunn.**
Nur Sonntag, d. 17. Febr., ab 3-10 Uhr.
RIESEN-PROGRAMM!

**Neueste Kriegs-Berichte**
Hochintr. Originalaufnahm.

**In d. Umgegend v. Kristiania**
(Der See „Hitterdalsvandet" bei Kristiania.)
Wundervolle Naturbilder.

Knoppchen-Lustspiel!
**Das verhexte Stiefelpaar.**
Hauptrolle: „Knoppchen".

Nordischer Kunstfilm! Weltschlager!
**Die doppelte Schuld**
Spannendes Drama. 3 Akte

Paul Heidemann!
**Der Herr Assessor!**
Reizende Komödie. 2 Akte.
Spielleitung und Hauptrolle: Paul Heidemann.

Sonntag nachmittag Extra-Kindervorstellung. Anfang 3 Uhr, Ende gegen 5 Uhr. Beginn der Hauptvorstellung 5 Uhr. Nur für Erwachsene.
Preise der Plätze zur Kindervorstellung: 15, 20, 25 und 30 Pfg.
Preise der Plätze für Erwachsene: 40, 50, 70 und 100 Pfg.
Hochachtungsv. Fr. M. Grabs.

**Kalk vorrätig!**
Thiel's Kohlenhandlung, Curt Laqua.

**Hausmeister-Wohnung**
2 sonnige Stuben, sofort zu vergeben
Tannenberg 12 a.

**Wohnung gesucht**
Nähe Kurpark oder Bädern, von alleinstehender Dame, evtl. werden Fremdenzimmer-Einrichtungen käuflich übernommen. Angeb. u. M. N. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Stube und Kammer**
zum 1. April zu vermieten. Damit verbunden die Bedienung im Viktoriabade.
Voigtsdorferstrasse 6, II.

Gediegener
**Klavier - Unterricht**
wird zu mäßigen Preisen erteilt. Gefällige Angebote unter „Klavier-Unterricht" an die Geschäftsstelle d. Z.

**Visiten-Karten**
liefert schnell und billig
Nachrichten u. Tageblatt.

Sonntag, den 24. Februar, nachm. 5 Uhr, im Saale der „Preußischen Krone", hier.

## Sitzung

**der Deutschen Vaterlandspartei**
Ortsverein Warmbrunn-Herischdorf.

1. **Vortrag**
des **Herrn Professor Sickel aus Görlitz:** „Freiheitskrieg, Einheitskrieg, Weltkrieg".
2. Geschäftliches.

Alle Mitglieder des Vereins, sowie Gäste werden herzlichst eingeladen.

Am Saaleingang können die Mitgliedskarten in Empfang genommen werden.

**Der Vorstand.**
**Beyer.**

Schlesische Juwelen- und Goldankaufswoche
vom 10. bis 17. Februar 1918.

**Frage und Antwort.**

Wie danken wir den toten Helden am würdigsten?
Indem auch wir dem Vaterlande Opfer bringen!
Was bedeutet das Opfern von Gold und Gold gegen den Opfertod derer,
die den ehrenvollen Frieden nicht mehr [illegible] werden!
Alles Gold dem Vaterlande!

Die Goldankaufsstelle in **Warmbrunn**
ist geöffnet Dienstag und Donnerstag vormittag von 10 bis 11 Uhr.

Zum 1. April zu mieten gesucht eine
**Wohnung**
von 4 bis 6 Zimmern
mit Nebengelaß und Garten, womöglich Einfamilienhäuschen in Warmbrunn oder nächster Umgebung.
Späterer Ankauf vorbehalten.
Angebote bitte zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter „L. 72".